

liczka betraut. Reisen nach Sikkim, zu den Andamanen und Nikobaren folgten, ehe sein angegriffener Gesundheitszustand ihn veranlasste, nach Europa zurückzukehren. 1873 bearb. er in München das Material von Stoliczka. Nach Kuraufenthalten in St. Moritz, an der Atlantikküste Frankreichs und in Karlsbad (1874) reiste W. 1875 mit seiner Frau erneut zwecks paläontolog. Forschungen nach Kalkutta. Im selben Jahr kehrte er endgültig nach Europa zurück, wobei er durch Schiffbruch eines Frachters in der Nähe von Ceylon einen Großtl. seines Besitzes verlor. Nach einem Aufenthalt in Gries bei Bozen erhielt W. 1877 auf Betreiben von →Eduard Sueß die Venia legendi für Geol. an der Univ. Wien. 1879 folgte er einer Berufung als o. Prof. für Mineral. und Geol. an das dt. Polytechnikum in Prag; 1885/86 Rektor der dt. TH. 1890 kam er als o. Prof. für Paläontol. an die Univ. Wien, wo er jedoch krankheitshalber immer wieder um Dispensierung von seiner Lehrtätigkeit ansuchen musste. In Wien war W. fast ausschließl. mit der Bearb. des ind. Materials und mit Vorlesungen darüber betraut. Generell beschäftigte er sich mit der Deszendenzlehre, die er mit Vorbehalten bejahte und für die Paläontol. nutzbar machte, obwohl er ein bewusster Gegner der Darwin'schen Thesen war. W. führte die trinom. Bezeichnungsweise Gattung, Stammart und Mutation ein, befasste sich mit dem Genus Ammonites, postulierte die schöpfer. Tätigkeit bei der Entstehung neuer Lebensformen, lehnte die Aufstellung größerer Stammbäume ab und forschte zur Lössbildung sowie zur karbonen Eiszeit. Seine religiös geprägte Einstellung legte er in seinem letzten Werk „Das Schöpfungsproblem“ (1899) dar. Darüber hinaus fungierte er als Hrsg. der Fachperiodika „Geognostische-paläontologische Beiträge“ und „Beiträge zur Paläontologie Oesterreich-Ungarns und des Orients“. W. wurde u. a. 1865 Korrespondent der Geolog. Reichsanstalt, 1888 Mitgl. der Dt. Akad. der Naturforscher Leopoldina und 1893 k. M. der k. Akad. der Wiss. in Wien. 1878 erhielt er den Lyell-Preis der Geological Society of London, 1898 die Lyell-Medaille. Weiters wurde er mit der Großen Goldenen Medaille mit dem allerhöchsten Bildnisse und Wahlspruch (1880) sowie dem Ritterkreuz des Ordens vom Hl. Michael ausgez.

Weitere W.: s. Poggendorff; Uhlig.

L.: RP, 22. 4. 1899; Neues Wr. Journal, NFP, WZ, 25. 3., Das Vaterland, 14. 4. 1900; Almanach Wien 50, 1900,

S. 293ff.; Eisenberg 2; Poggendorff 3–4 (m. W.); Carinthia II, 90, 1900, S. 71; V. Uhlig, in: Centralbl. für Mineral., Geol. und Paläontol., 1900, S. 380ff. (m. W.); E. Tietze, in: Verh. der k. k. geolog. Reichsanstalt, 1900, S. 179ff.; Die k. k. Dt. TH in Prag 1806–1906, red. F. Stark u. a., 1906, bes. S. 350f. (m. B.); R. Kettner, in: Časopis pro mineralogii a geologii 11, 1966, S. 495f. (m. B.); F. F. Steininger – E. Thenius, 100 Jahre Paläontolog. Inst. der Univ. Wien 1873–1973, 1973, S. 17f. (m. B.); Mitt. des Sudetend. Archivs, F. 103, 1991, April–Juni, S. 60f.; E. Schübl, Mineral., Petrographie, Geol. und Paläontol., 2010, s. Reg.; Geolog. Bundesanstalt, UA, beide Wien; UA, München, D.

(T. Cernajsek)

**Waagner** Rudolf Philipp, Unternehmer und Bautechniker. Geb. Korneuburg (NÖ), 16. 7. 1826; gest. Wien, 30. 4. 1888; röm.-kath. – Sohn des Kreiskanzlisten Peter W. und von Anna W., geb. Prochaska, Vater der Kaufleute Rudolf (Alfred) W. (geb. Wien, 1853), Heinrich W. und Carl W.; verheiratet mit Josephine W., geb. Macherhammer (geb. 1828 oder 1829; gest. Wien, 16. 10. 1887). – W. eröffnete 1854 in der Magdalenenstraße in Wien 6 eine Eisenhandlung. Zur Fa. gehörte auch eine kleine Gießerei in Meidling, in der hochwertiger Stahl hergestellt wurde. 1861 gründete W. dort die AG R. Ph. Waagner, Eisengießerei und Brückenbauanstalt. Er erfand eine neue Art von Hohlmuttern, die Stahlbrücken hohe Stabilität und Festigkeit verliehen. Außerdem machte er sich einen Namen als Hersteller von Stahlprodukten für Brücken- und Hochbauten. 1863 wurde das Geschäft in den 1. Bez. verlegt und in Wien 6 eine Konstruktionswerkstätte eröffnet. Bald folgte die Gründung einer weiteren Werkstätte und einer Gießerei in Meidling auf einer Fläche von 36.000 m<sup>2</sup>, an die eine Emailieranstalt angeschlossen war. Ab 1867 erzeugte W. fabrikmäßig Brücken- und Eisenkonstruktionen. 1880 stieg Gustav v. Leon, der einen Brückenbaubetrieb besaß, als Ges. in die Fa. ein, die 1905 zur AG R. Ph. Waagner – L. und J. Biró & A. Kurz fusionierte und aus der im Zuge weiterer Zusammenschlüsse das heutige Unternehmen Waagner-Biró hervorging. An der Wr. Weltausst. 1873 nahm W. mit Eisen- und Glasbautechnik teil. In einem Palmenhaus, dessen Bauweise als Modell für die Gestaltung des Palmenhauses in Schönbrunn diente, wurden Fa.produkte wie Geländer, Gitter, Gartenmöbel und andere Gusswaren präsentiert. Für seine Verdienste bekam er u. a. den Titel eines Hofschlossers und 1876 das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

L.: NFP, 1. (Abendbl.), 2. 5. 1888 (Parte); R. Granichstaedten-Cerva u. a., Altösterr. Unternehmer, 1969,